

Predigt von **Birgit Weber** an Fronleichnam 2021

3. Juni 2021
Kirche Sankt Familia

Ex, 24,3-8

Mose kam und übermittelte dem Volk alle Worte und Rechtssatzungen des HERRN.

Das ganze Volk antwortete einstimmig und sagte: Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun.

Mose schrieb alle Worte des HERRN auf. Am frühen Morgen stand er auf und errichtete am Fuß des Berges einen Altar und zwölf Steinmale für die zwölf Stämme Israels. Er schickte die jungen Männer der Israeliten aus und sie brachten Brandopfer dar und schlachteten junge Stiere als Heilsopfer für den HERRN.

Mose nahm die Hälfte des Blutes und goss es in eine Schüssel, mit der anderen Hälfte besprengte er den Altar. Darauf nahm er das Buch des Bundes und verlas es vor dem Volk. Sie antworteten: Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun; und wir wollen es hören.

Da nahm Mose das Blut, besprengte damit das Volk und sagte: Das ist das Blut des Bundes, den der HERR aufgrund all dieser Worte mit euch schließt.

Mk 14,12-16.22-26

Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote, an dem man das Paschalam zu schlachten pflegte, sagten die Jünger zu Jesus:

Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten?

Da schickte er zwei seiner Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in die Stadt; dort wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, bis er in ein Haus hineingeht; dann sagt zu dem Herrn des Hauses:

Der Meister lässt dich fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalam essen kann? Und der Hausherr wird euch einen großen Raum im Obergeschoss zeigen, der schon für das Festmahl hergerichtet und mit Polstern ausgestattet ist. Dort bereitet alles für uns vor! Die Jünger machten sich auf den Weg und kamen in die Stadt. Sie fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Paschamahl vor.

Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte:

Nehmt, das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sie tranken alle daraus.

Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. Amen, ich sage euch: Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu dem Tag, an dem ich von Neuem davon trinke im Reich Gottes.

Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.

Liebe Gemeinde!

Auch in diesem Jahr feiern wir - wie im letzten Jahr - Fronleichnam ohne Gottesdienst auf dem Königsplatz, ohne Prozession, ohne Zusammenkommen an der Schönen Aussicht.

Das Pfingstfest, das wir vor 10 Tagen begangen haben, hat mit dem 50. Tag den Osterfestkreis vollendet. Der Glaube, dass der Heilige Geist uns in Verbindung hält, uns stärkt und ermutigt, begleitet uns dann wieder in den Alltag und ins weitere Kirchenjahr hinein.

Das Fronleichnamfest, das wir heute feiern, wurde im 13. Jahrhundert noch hinzugefügt, 60 Tage nach Ostern. Es ist ein vergleichsweise junges Fest.

Der offizielle Name ist „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“, das Wort Fronleichnam bedeutet so viel wie „Leib des Herrn“.

Was wir im Evangelium gehört haben, ist die Botschaft des Festes:

„Nehmt, das ist mein Leib.“ Und: „Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“

Das Fest ist in einer Zeit entstanden, als man den Leib des Herrn schauend verehrte und nur ganz selten die Kommunion empfing. Außerdem war es für die Kirche wichtig, ihre Macht und Pracht auch öffentlich zu zeigen.

Für uns heute stellt sich das ganz anders dar. In jeder Eucharistiefeier empfangen wir den Leib Christi. Und der Gründonnerstag ist sicher für viele von uns der Tag, an dem wir das Geheimnis von Jesu Gegenwart in Brot und Wein besonders intensiv erleben und bedenken.

Ich treffe schon seit vielen Jahren immer mehr gläubige Katholiken, die keinen Zugang haben zu der öffentlichen Feier von Fronleichnam. Selbst viele, die starke und sinnenhafte Kindheitserinnerungen an Prozessionen, an Blumenteppiche und Blasmusik mitbringen, befremdet es inzwischen, mit dem eigenen Glauben auf die Straße zu gehen.

In Zeiten, da die Kritik an der Kirche zunimmt – berechtigterweise - erscheint diese Form der Glaubensdemonstration vielleicht auch unpassend. Sollen wir unseren Glauben wirklich in der Öffentlichkeit zur Schau stellen?

Dass Sie heute zum Gottesdienst gekommen sind, bzw. zuhause diese Worte anhören, zeigt, dass ihnen das Fest am Herzen liegt, dass es für sie eine Bedeutung hat. Und dennoch gibt es vielleicht auch unter uns hier in der Kirche Menschen, die sich mit der öffentlichen Fronleichnamfeier schwertun.

Was kann uns Fronleichnam bei all den Fragen und der inneren Zurückhaltung sagen? Wo finden wir heute den Unterschied oder eine Ergänzung zur sonntäglichen Eucharistiefeier?

Ich denke, es geht Fronleichnam nicht in erster Linie um die Demonstration, das Vorzeigen unseres Glaubens, nach dem Motto „Seht her, wie ihr glauben solltet“.

Es geht vielmehr um eine Bewusstmachung für uns Kirchgänger: Gott wohnt nicht nur hinter Kirchenmauern, nicht nur in der versammelten Gemeinde, nicht nur bei den Gläubigen. Er ist kein Gott für unseren Privatgebrauch. Alles, was zur Welt gehört, alles Schöne und Schwere, auch das Unverständliche und Unerträgliche, die Natur und jedes Menschenleben sind Ort seiner Gegenwart.

Das Buch Exodus, aus dem wir eben gehört haben, betont den Bund, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat. Jesus Christus hat diesen Bund im letzten Abendmahl erneuert und ist dafür gestorben. Wir wissen: Er hat nicht nur mit seinen Jüngern und Jüngerinnen gegessen, sondern auch mit Sünderinnen und Sündern. Er hat sich vor keiner Begegnung mit Kranken oder Ausgeschlossenen gescheut. Er ist dorthin gegangen, wo die Menschen leben, über den engen Kreis hinaus. Der Bund mit Gott führte Jesus zu den Menschen, mitten in ihre Probleme, mitten in ihr Leben.

Unsere Welt heute hat diesen Mensch gewordenen Gott, hat Jesus Christus nötig wie das tägliche Brot. Seine Liebe, seine Hoffnung, seine Zuwendung.

Wir, die wir zu Jesus gehören wollen, leben aus unserer Beziehung zu ihm, auch aus der Eucharistie. Wir erfahren, dass er uns nährt und mit uns ist. Und wir glauben, dass er für alle Menschen gekommen ist.

Fronleichnam kann für uns heißen: Das soll man uns anmerken. Dass Jesus in unserem Leben zuhause ist, soll man spüren und sollen wir in die Welt, zu den Menschen tragen. Selbstbewusst und gleichzeitig bescheiden.

Aus dem vierten Jahrhundert stammt ein bekannter Text:

Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun.

Er hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen.

Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen.

Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe, um Menschen an seine Seite zu bringen.

Mir ist dazu der Satz Jesu eingefallen „Gebt ihr ihnen zu essen“. Er sagt ihn zu den Jüngern, als viele Menschen hungrig sind und bevor fünf Brote geteilt werden und alle genug bekommen.

Wie seine Jünger können wir es oft nicht glauben, dass er wirklich uns meint. Wir zweifeln an unserer Fähigkeit zur Nachfolge, wir fühlen uns klein und schwach.

Und doch sind wir die, die Jesus sendet wie damals die Jünger. Andere Menschen hatte er damals nicht und hat er heute nicht.

Ich möchte Sie zu einem Gebet, einer Meditation einladen...

Ich spreche Sie dabei mit Du an.

- Setz dich aufrecht hin und schließ deine Augen.
- Atme ein paar Mal tief ein und aus.
- Stell dir vor, dass Gott dich voller Liebe anschaut.
- Stell dir vor, dass du für ihn ein wertvolles, wunderschönes Gefäß bist, wie eine Monstranz aus Gold.
- Jesus wohnt in dir, du bist sein Zuhause.
- Du bist dazu geschaffen, ihn in dieser Welt sichtbar zu machen, ihn zu den Menschen zu tragen – durch deine Hände, deine Füße, deine Augen, deinen Mund.
- Wie geht es dir mit dieser Würde?
- Du kannst ein paar Worte an Jesus richten...
- Nun kehre mit der Aufmerksamkeit noch einmal zurück zu deinem Atem...
- und wenn es für dich richtig ist, öffne deine Augen.

Am Ende jeder Eucharistiefeier werden wir in die Welt gesendet, so wie die Jünger damals.

„Gehet hin in Frieden“ . Das heißt auch „Gehet hin und bringt Frieden, macht Jesus Christus in dieser Welt sichtbar“. Ein kleines Fronleichnamsfest jeden Sonntag.

Amen.

Birgit Weber